



Johannes Nathschläger

Existenzielle Soziale Arbeit

Nathschläger
Existenzielle Soziale Arbeit

Johannes Nathschläger

Existenzielle Soziale Arbeit

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2023

k

In dankbarer Erinnerung an Dr. Otto Zsok

Die Veröffentlichung wurde gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2023.kg. Verlag Julius Klinkhardt.
Coverabbildung: © Supermelon, Adobe Stock.
Satz: Kay Fretwurst, Spreau.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2023. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist ver-
öffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-6039-0 digital

doi.org/10.35468/6039

ISBN 978-3-7815-2596-2 print

Zusammenfassung

Wie finde ich Sinn in meinem Leben? Wie frei kann ich in meinem Leben entscheiden und handeln? Wie gehe ich mit Leid, Schuld und Tod um? Wie führe ich ein authentisches Leben?

Unter Rückgriff auf einige der großen Denker der Existenzphilosophie wie Jean-Paul Sartre und Martin Heidegger unternimmt Johannes Nathschläger den Versuch zu zeigen, wie diese und andere existenziellen Fragen in den vielfältigen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit eine „Querschnittsaufgabe“ darstellen, die bislang – vor allem im deutschsprachigen Raum – merkwürdigerweise nur wenig Beachtung fand. Dieser Herausforderung muss sich die Soziale Arbeit als Profession und wissenschaftliche Disziplin gleichermaßen stellen und dazu passende Methoden entwickeln und anwenden. Anregungen hierzu kann sie u.a. bei der existenziell orientierten Psychotherapie eines Irvin Yalom oder Viktor Frankl erhalten. Dieses Buch möchte hierzu eine Debatte anstoßen und richtet sich daher gleichermaßen an Fachkräfte, Studierende und Lehrende der Sozialen Arbeit.

Abstract

How do I find meaning in my life? How freely can I decide and act in my life? How do I deal with suffering, guilt and death? How do I live an authentic life?

Drawing on some of the great thinkers of existential philosophy, such as Jean-Paul Sartre and Martin Heidegger, Johannes Nathschläger makes an attempt to show how these and other existential questions represent a „cross-sectional-task“ in the diverse fields of action of social work, which has so far - especially in the German-speaking world - strangely received little attention. Social work as a profession and scientific discipline must face this challenge in equal measure and develop and apply appropriate methods for it. The existentially oriented psychotherapy of Irvin Yalom or Viktor Frankl, among others, can provide inspiration for this. This book aims to initiate a debate on this topic and is therefore addressed equally to professionals, students and teachers of social work.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
1 Die Existenzphilosophie als Bezugstheorie Sozialer Arbeit	19
1.1 Philosophie als Bezugswissenschaft Sozialer Arbeit	19
1.2 Die Existenzphilosophie – ein theoretischer Rahmen	23
1.2.1 Existenzphilosophie und Soziale Arbeit, oder: Die <i>Wie</i> und die <i>Wozu-Frage</i>	27
1.2.2 Kritik an der Existenzphilosophie und deren Relevanz	32
1.3 Klärung zentraler Begrifflichkeiten	35
1.3.1 Existenz	35
1.3.2 Existenzielle Themen und Fragen	39
1.3.3 Existenzphilosophie und Existenzialismus	43
1.4 Existenzielle Denker und Psychotherapeuten	44
2 Existenzielle Themen als Gegenstand Sozialer Arbeit	51
2.1 Existenzielle Themen in der zeitgenössischen Theoriendiskussion	51
2.1.1 Die Diskussion im angloamerikanischen Sprachraum und der Beitrag von Noyon und Heidenreich	51
2.1.2 Zwischen Lebenswelt und Lebenslage: Existenzielle Soziale Arbeit und ihr Verhältnis zu den Ansätzen von Thiersch und Böhnisch	56
2.1.3 System und Sinn: Existenzielle Soziale Arbeit und der systemtheoretisch-postmoderne Ansatz von Heiko Kleve ...	64
2.2 Existenzielle Themen und deren Bedeutung für die Soziale Arbeit in Theorie und Praxis	67
2.3 Existenzielle Themen in der Sozialen Arbeit	70
2.3.1 Freiheit, Verantwortung und Schuld	70
2.3.2 Sinn und Sinnlosigkeit	85
2.3.3 Isolation und Einsamkeit	103
2.3.4 Leid, Krankheit und Tod	108
2.3.5 Authentizität und authentisch leben	117
2.4 Zusammenfassung: Soziale Arbeit und die Konfrontation mit der existenziellen Dimension der Klienten	124

3	Maximen und Methoden existenzieller Sozialer Arbeit	127
3.1	Existenzielle Soziale Arbeit: Beratung – oder doch schon Therapie?	127
3.2	Maximen existenzieller Sozialer Arbeit	129
3.3	Methoden existenzieller Sozialer Arbeit	131
3.3.1	Dereflexion nach Viktor Frankl	132
3.3.2	Einstellungsmodulation nach Elisabeth Lukas	134
3.3.3	Bibliotherapie	136
3.3.4	Biografiearbeit	140
3.3.5	Sokratischer Dialog	141
3.3.6	Weitere Methoden existenzieller Sozialer Arbeit	146
4	Quo vadis? Die Perspektive existenzieller Sozialer Arbeit im 21. Jahrhundert	151
5	Epilog	165
	Dank	169
	Literaturverzeichnis	171
	Der Autor	176

Vorwort

Welchen Zweck oder welche Bedeutung hat mein Leben? Was ist der Sinn des Lebens angesichts der Unvermeidbarkeit des Todes? Was bedeutet es, frei zu sein? Wie kann ich authentisch leben? Und wie gehe ich mit Leid, Schuld und tragischen Ereignissen um?

Mit diesem Buch soll der Versuch unternommen werden, die Bearbeitung dieser und anderer *existenzieller* Probleme und Fragen als bislang nur wenig thematisierte Kernaufgabe der Sozialen Arbeit – quer durch viele Handlungsfelder – zu beschreiben und daraus das Konzept einer *existenziellen Sozialen Arbeit* abzuleiten.

Die grundlegende Bezugswissenschaft für dieses Vorhaben stellt die Philosophie dar. Für eine Theorie oder ein Konzept Sozialer Arbeit ist das eher ungewöhnlich, da man sich hier in der Regel eher an soziologischen oder psychologischen Theorien orientiert. In der *Existenzphilosophie* lassen sich jedoch zahlreiche Gedanken und Argumente finden, die dabei helfen, ebenjene existenziellen Fragen in ihrer Tiefe und Bedeutung zu verstehen. Sie bieten uns solcherart eine reichhaltige Reflexionsgrundlage für den theoretischen Diskurs wie auch die Praxis Sozialer Arbeit mit Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen.

Die Soziale Arbeit (hier v. a. bezogen auf den deutschsprachigen Raum) hat im Laufe ihrer Geschichte verschiedene Phasen durchlebt und in unterschiedlichen Theorien verschiedenste Bedeutungszuschreibungen erhalten. In den beiden wunderbaren Übersichtswerken *Klassische Theorien der Sozialen Arbeit* (2023) und *Zeitgenössische Theorien der Sozialen Arbeit* (2017) gelingt es Peter Hammerschmidt mit seinen jeweiligen Co-Autoren kompakt und gut verständlich darzustellen, wie sich der Theoriendiskurs entwickelt hat und welche Wendungen er im Lichte wechselnder politischer und gesellschaftlicher Verhältnisse vollzog. Ebenso verständlich, aber noch deutlich systematischer untersucht Helmut Lambers (2020) die Theorienlandschaft. Neben den genannten Werken liefern auch noch weitere Übersichtswerke mal mehr, mal weniger systematische Übersichten (z. B. Engelke, Borrmann und Spatschek 2018 oder May und Schäfer 2021).

Bei der Lektüre dieser Übersichtswerke gewinnt man schnell den Eindruck, dass der Diskurs auch in den letzten Jahren zu keinem Stillstand zu kommen scheint. Jede Zeit hat ihre Theorien darüber, was Soziale Arbeit ist, welche Funktion sie in der Gesellschaft einnimmt, was ihre Aufgaben sind und was nicht.

Die Handlungsfelder in denen Sozialarbeiterinnen und -pädagogen tätig sind, differenzieren sich immer weiter aus. Soziale Arbeit übernimmt immer wieder neue Aufgaben, wodurch sich auch ihre Identität und ihr Selbstverständnis stets im Wandel zu befinden scheinen. Jedenfalls findet Soziale Arbeit schon länger nicht mehr

nur dort statt, wo soziale Probleme wie Armut oder Sucht konzentriert auftreten, sondern schlicht überall – und quer durch nahezu alle gesellschaftlichen Schichten: Im katholischen Gymnasium auf dem Land genauso wie im interkulturellem Frauentreff in der Großstadt. Im Sozialdienst des städtischen Krankenhauses und in der Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen. Im Jugendtreff wie in der Familienberatungsstelle. Im erlebnispädagogischen Kletterwald wie in der Weiterbildungsakademie für ehrenamtliche Helfer in Musik- und Kulturvereinen. Selbst Fußballklubs wie der FC Bayern beschäftigen Sozialarbeiter (etwa bei der Betreuung von Fanprojekten), globale Wirtschaftsunternehmen, wie etwa die Lufthansa oder VW, sowieso.

Doch gibt es im Angesicht dieser Breite an Handlungs- und Tätigkeitsfeldern noch so etwas wie gemeinsame Themen, die theoretisch rekonstruiert werden können – und zwar so, dass daraus im besten Falle auch ein gemeinsames Band beruflicher Identität abgeleitet werden kann?

Die vorweggenommene Antwort an dieser Stelle lautet schlicht: **Ja!** Es sind die Themen, die insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von der Philosophie aufgegriffen wurden, genauer gesagt von der *Existenzphilosophie*: Sinn und Sinnlosigkeit, Isolation, Einsamkeit und das Ringen um eine authentische Lebensweise. Ebenso geht es um Freiheit, Verantwortung und Schuld sowie schließlich den Umgang mit Krankheit, Leid und Tod. Alle diese Themen sind dem spätmodernen Individuum zur Bewältigung auf seinem Lebensweg mit aufgegeben. Bei all diesen existenziellen Themen findet der Mensch sich auf sich selbst zurückgeworfen und muss Antworten finden um sein Leben selbstbestimmt führen zu können.

Das vorliegende Buch stellt den Versuch dar, unter Rückgriff auf die Existenzphilosophie eine theoretische Argumentation zu entwickeln, die bewusst an den genannten existenziellen Themen und Fragen ansetzt und sie als gemeinsame Zuständigkeit der Profession Sozialer Arbeit definiert. Damit hoffe ich, eine Debatte anstoßen zu können über eine erweiterte, *existenzielle Perspektive* bezüglich Aufgaben und Funktion Sozialer Arbeit im 21. Jahrhundert. Zur Zielgruppe zählen daher Studierende und Dozierende der Sozialen Arbeit – genauso aber natürlich auch Praktikerinnen und Praktiker in den unterschiedlichen Handlungsfeldern, die bereit und willens sind, sich in ihrer Arbeit mit Menschen auf eine tiefe, existenzielle Dimension menschlichen Lebens einzulassen.

Soziale Arbeit trifft auf Existenzphilosophie: Wie finde ich Sinn in meinem Leben? Wie frei bin ich in meinen Entscheidungen und Handlungen? Wie gehe ich mit Leid, Schuld und Tod um? Wie führe ich ein authentisches Leben?

Unter Rückgriff auf einige große Denker wie Jean-Paul Sartre und Martin Heidegger unternimmt Johannes Nathschläger den Versuch zu zeigen, wie existenzphilosophische Fragen und Themen in den vielfältigen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit zwar eine allgegenwärtige „Querschnittsaufgabe“ darstellen, im theoretischen Diskurs bislang aber kaum Beachtung fanden. Dieser Herausforderung muss sich Soziale Arbeit als Profession und wissenschaftliche Disziplin endlich stellen und dazu passende Methoden entwickeln und anwenden. Anregungen kann sie u. a. bei der existenziellen Psychotherapie Irvin Yaloms oder der Logotherapie Viktor Frankls finden. Dieses Buch möchte hierzu eine Debatte anstoßen und richtet sich gleichermaßen an Fachkräfte, Studierende und Lehrende der Sozialen Arbeit.



Der Autor

Johannes Nathschläger hat Soziale Arbeit und Philosophie in Berlin und München studiert und war mehr als 12 Jahre in verschiedenen Handlungsfeldern als Sozialpädagoge tätig. Seit 2016 lehrt er als Professor Theorien, Methoden und Konzepte Sozialer Arbeit an der Katholischen Hochschule NRW in Münster.

978-3-7815-2596-2



9 783781 525962